

Amtliche Verfügungen.

Welzheim.

An die Gemeindebehörden.

Unter Bezugnahme auf den oberamtl. Erlaß vom 26. Dez. 1883 Ziff. 4 Abs. 2 betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter,

Bez.-Amtsbl. No. 202,

wird bekannt gegeben, daß der Amtsversammlungsausschuß von Beantragung einer Ausdehnung der Versicherungspflicht auf die in §. 2 des Reichsgesetzes vom 15. Juni 1883 im Wege einer statutarischen Bestimmung durch die Amtsversammlung vorerst Umgang nehmen zu sollen geglaubt hat, wonach sich auf die im Erlaß vom 26. Dez. Ziff. 1—4 bezeichneten Aufträge zu beschränken ist.

Den 6. Jan. 1884.

R. Oberamt.

Kirchgraber.

Bekanntmachung.

Jeder Ortsvorsteher, welcher Geld an die unterzeichnete Stelle einsendet, hat ein Begleitschreiben mit vorzulegen, wenn nicht aus angehängten Acten der Grund der Geldsendung ersichtlich ist.

Welzheim, den 7. Januar 1884.

R. Oberamt.

Kirchgraber.

Deutschland.

— Am 20. November 1883 haben sich die Feuerwehren von Waldhausen, Lorch und Blüderhausen, sowie der Raminseger Berchheimer in Lorch bei einem Brande in Waldhausen durch muthvolle und aufopfernde Thätigkeit besonders ausgezeichnet und werden für ihre Dienstleistungen im „Staats-Anzeiger für Württemberg“ vom 8. Jan. d. J. hiemit öffentlich belobt.

Stuttgart, 7. Jan. Was die Dauer der nächsten Landtagsession anbelangt, so hört man, daß dieselbe zwei, auch wohl drei Monate in Anspruch nehmen dürfte. Ob der Landtag ohne Unterbrechung seine Arbeiten vollenden kann, hängt von der Einberufung des Reichstags und der Wichtigkeit seiner Aufgaben ab. Werden die Kirchenorganisationsgesetze angenommen, woran wohl nicht gezweifelt werden darf, so müßte nach dem Landtage die evangelische Landesynode zusammentreten. — Welch schlauer Hilfsmitel! sich hier und da die Geschäftsleute bedienen, um das Publikum heranzulocken, davon zeugt ein Kniff, den ein Budenbesitzer auf der letzten Weihnachtsmesse inszenirte. Der Mann hatte einen 50 Pfennig-Bazar, die Käufer waren aber sehr selten. Eines schönen Tages, während das Publikum sich auf der Messe drängte und schob, sah man unseren Budenbesitzer mit einem Fremden, der sehr aufgereggt schien, in Wortwechsel gerathen. Man hörte, wie der Fremde den Budenbesitzer einen Betrüger nannte, der von ihm, dem Fabrikanten, seine Waaren um 80 & pr. Stück gekauft habe und jetzt um 50 & verschleudere. Mit der Drohung, einen Schutzmann holen zu wollen, der den Budenbesitzer verhaften solle, eilte der vermeintliche Fabrikant davon. Das Publikum aber, in der Meinung, es kaufe

hier extrabilig, strömte zu der Bude und der Mann machte ein brillantes Geschäft — weiter hatte der ganze Wortwechsel auch keinen Zweck gehabt. Daß weder der vermeintliche Fabrikant noch der angebrochte Schutzmann auf der Bildfläche erschien, versteht sich von selbst.

— Die Einberufung des Landtags steht, wie in gutunterrichteten Kreisen verlautet, für die zweite Hälfte des Februar zu erwarten. (N.-Btg.)

— Gestern Abend wurde einem Reisenden in Neu-Ulm die Briestafche mit 850 M. Inhalt gestohlen.

— Vantier J. A. Heilbronner, welcher gestern aus dem Katharinenhospital entlassen worden ist, hat heute sein Geschäft bereits wieder geöffnet. Mit dem noch schwerer verwundeten Dettinger ist es noch nicht so weit und überhaupt fraglich, ob er je wieder vollkommen hergestellt werden kann.

— Die Weihnachtsausstellung des Kunstgewerbevereins wird am 15. d. M. geschlossen werden. Alsdann kommen die für die Lotterie angekauften Gewinne im Gesamtwerthe von 35,000 M. in dem Lokale der permanenten Kunstgewerbeausstellung zur Ausstellung.

— Der Statistiker G. F. Kolb berechnet in seiner vor Kurzem erschienenen „Statistik der Neuzeit“ die Gesamtzahl der auf Erden wohnenden Christen auf 425 Millionen, wovon 215 Millionen römische Katholiken, 122 Millionen Protestanten, 80 Millionen Anhänger der griechisch-katholischen Kirche und 8 Millionen Angehörige anderer christlicher Bekenntnisse und Sekten sind. Als vorwiegend protestantische Länder sind außer Deutschland noch England, die Niederlande, Schweden und Norwegen, Dänemark und die Schweiz hervorzuheben.

Stuttgart, 7. Jan. Am morgenden Tage setzt die verstärkte staatsrechtliche Kommission ihre Arbeiten fort. Bis jetzt sind die allgemeinen Theile des evangelischen und des katholischen Kirchengesetzes berathen. Es werden nun die besonderen Theile der beiden Gesetze (Berichterstattung für das evangel. Gesetz Dr. v. Haack, für das kathol. Gesetz Untersee) zur Berathung kommen. Herr Dr. v. Haack mußte sich in letzter Zeit wegen eines Leidens einer besonderen Kur unterziehen, auch Herr Untersee war in der letzten Woche krank, beide Referenten haben aber ihr Wiedererscheinen auf diese Woche zugesagt. Trifft dieß zu, so werden die restlichen Theile zum größten Theile in dieser Woche erledigt werden. In diesem Theil der Entwürfe sind die besonders für die Gemeinden so sehr schwerwiegenden Vorschriften über die vollständige Trennung des bürgerlichen und kirchlichen Vermögens. In den Städten mit bedeutenden Stiftungen werden durch diese Vorschriften Zustände eintreten, deren Tragweite bis jetzt nur schwer vorhergesehen werden kann.

Stuttgart, 8. Jan. Gestern fand der erste Zusammentritt der Landesproduktenbörse im neuen Lokal, Restaurationshalle des Stadtgartens, statt. Diese Börse ist die moderne Form des Getreidebandels. Es wird nach Muster gehandelt und völlig geräuschlos werden Tausenden umgesetzt. Die Feier des Einzugs im neuen Lokal wurde mit einem Festessen begangen. Die Kapelle Schlay spielte zum Mahle, das sich bis in den Abend hinein erstreckte.

Cannstatt, 5. Jan. Am letzten Donnerstag hat sich der Wirth Haas von hier aus dem Staube gemacht. Hinterlassen sind 6 Kinder und seine Frau.

Erlingen, 6. Jan. Mit welchen Schwierigkeiten besser gesinnte Arbeitgeber zu kämpfen haben, beweist folgender Fall: Ein in einem benachbarten Gute beschäftigt gewesener, bereits schon wieder entlassener, als Knecht angestellter Handwerksbursche erzählte vor einigen Tagen seinem Wirtknechte unter der Hand, daß ihr sein früherer Herr einmal geärgert und er ihm dann einen Streich gespielt habe, den er nie vergessen habe, den er nie vergessen werde. Er habe nämlich jedem von dessen 3 schönen Pferden eine Nadel unter den Anfang des Schweifes gesteckt, so daß diese nicht mehr fraßen und langsam abstarben, ohne daß der Thierarzt sie retten konnte. Gegen solche Lüge ist selbst die Polizei machtlos.

Gmünd, 6. Jan. Gestern ist es den Landjägern Dettling dahier und Maier in Spreibach gelungen, den fleckbriefflich verfolgten Wilhelm Desterle von Rudersberg sammt seiner Zuhälterin, einer Ehefrau, welche mit falschen Schristen reisten, in Steinenberg festzunehmen. Desterle war vergangenem Noember in Folge einer Verletzung durch einen Stromer im hiesigen Spital aufgenommen, wo er, noch nicht völlig geheilt, durchbrannte, jedoch nicht, ohne vorher seinen Zimmergenossen bestohlen zu haben.

Am 13. ds. wird der Reichstagsabgeordnete Freiherr v. Wöllwarth im Gasthaus zum „Rad“ dahier einen Vortrag über die Verhandlungen des Reichstags, namentlich über das Gesetz betreffend die Krankenversicherung halten.

Berlin, 8. Jan. In dem Antwortschreiben des Kaisers auf das Neujahrs-Glückwünschschreiben des Berliner Magistrats hebt der Kaiser hervor, daß es ihm vergönnt gewesen sei, das Denkmal auf dem Niederwald als ernstes Wahrzeichen für die erstarkte, mehrhastige Macht des geeinten deutschen Reiches zu enthüllen, nicht minder werde ihm die Lutherfeier, wozu sich die gesammte evangelische Christenheit mit dem Kaiser vereinigte, stets eine erhebende Erinnerung bleiben. Der Jahreswechsel vollziehe sich unter Verhältnissen, welche die Hoffnung auf eine ruhige, ungetrübte Zeit begründen. In dem Antwortschreiben an die Stadtverordneten sagt der Kaiser, er hoffe, daß die mit den fremden Fürsten gepflegte Freundschaft der Wohlfahrt und Sicherheit des Landes förderlich sein würde.

Am preussischen Hofe spricht man von mehrfachen Fürstenbesuchen im nächsten Frühjahr. Ein Besuch des Königs von Italien steht, wie berichtet wird, thatsächlich in Aussicht; doch scheint es fraglich, ob die Königin ihren Gemahl begleiten wird. Die italienische Königsreise würde sich auch auf den Besuch der Höfe von München und Dresden ausdehnen. Bestätigung bleibt abzuwarten.

England. Marquis Tseng weist noch immer in Folskone. Er hat, wie die Pall Mall Gazette erfährt, seit dem Falle von Songtaz keinerlei Mittheilung an die französische Regierung gerichtet und wird dies auch nicht eher thun, bis er Instruktionen über die geschaffene neue Situation empfangt. Es ist, fährt das Blatt fort, verfrüht, anzunehmen, daß das Vorgehen der chinesischen Regierung detart sein wird, um Herrn Ferry zu ermuntern, gegen Bao Rinh vorzugehen. China wird sich durch die jüngst von der französischen Presse ausgestoßenen Drohungen einer Geldentschädigung nicht abschrecken lassen. China ist weit davon entfernt, zu glauben, daß es auf dem Wege nach einem Sedan ist.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 6. Jan. Der hiesigen Polizei wird gemeldet, daß gestern Abend aus einem Hofe der Pester Hauptpost eine eiserne, 36 Kilogramm schwere Kassatruhe mit 240,000 Gulden in öster. Banknoten gestohlen worden ist.

Amerika. Newyork, 7. Jan. In Belleville (Illinois) ist das Nonnenkloster der unbefleckten Empfängniß abgebrannt. Die Insassen wurden von der Panik ergriffen. Mehrere Zöglinge und Lehrerinnen sprangen aus dem Fenster, wurden getödtet oder tödtlich verwundet, andere verbrannten. Soweit bekannt, sind 22 Zöglinge und Nonnen umgekommen.

Die Versuchung.

Novelle von M. Marschner.

(Fortsetzung.)

Die ganze lange Erklärung war in fliegender Hast hervorgebracht worden, so daß weder Frau von Roland noch Paula Zeit fanden, die Angekommene durch ein Wort oder auch nur ein Zeichen an die Anwesenheit Hallers, dem die junge Dame bisher noch keinen Blick geschenkt, zu erinnern; erst jetzt, während sie ihren Kopf von der Umhüllung befreit, die langen dänischen Handschuhe von den Fingern gestreift hatte, flog ein erstaunter, fragender Blick hinüber nach der hohen Männergestalt, die so selbstbewußt und stolz abseits am Fenster lehnte.

„Herr Doktor Haller — meine Cousine Fräulein Isabella von Wallroden,“ sand Paula endlich Zeit, die Beiden bekannt zu machen und fügte dann mit einem zärtlichen Blick auf die schöne Cousine hinzu: „Unser Liebling, der uns die Zeit verkürzen hilft und für unbestimmte Zeit ein Mitglied unserer kleinen Familie geworden ist.“

„Bin ich das wirklich?“ klang es, begleitet von einem silberhellen Lachen, vom Munde der Cousine zurück. „Du gehst indessen aber gar nicht auf meine Vorschläge ein, Dir mitunter eine Zerstreuung zu verschaffen, Paula.“

„Hast Du wieder etwas in petto? Eine Gondelfahrt oder sonst ein Vergnügen, wozu Du uns mithaben möchtest? Gelt Isabella, ich hab's getroffen?“

Die Angeredete nickte leicht. „Als Entschädigung für das sehnsüchtige Hochzeitsfest“ klang es dann zögernd von ihren Lippen, während sie lieblosend den Arm um Paula's Schultern schlang. „wollen Werners noch eine Partij nach dem „Grunde“ arrangiren. Wir junges Volk sollen hinausrudern, während um das theure Leben allzu besorgte Herzen Werners Wagen aufnehmen soll.“

„Ja, das weiß Gott,“ bekräftigte Frau von Roland, während sie lachend Isabellens neckenden Blick erwiderte, „nicht um ein Königreich brächte man mich auf eine Gondel, — ich lobe mir eine sichere Fahrgelegenheit auf dem festen Lande.“

„So zum Beispiel Werners bequemen Landauer,“ fiel Isabella ein, „für dessen Sicherheit man übrigens auch durchaus nicht bürgen kann, — wenn nun in Folge der verstärkten Ladung zum Beispiel ein Rad bräche.“

„So fahren wir mit drei Rädern weiter,“ fiel Frau v. Roland lachend ein, „sorge Dich nicht, Isabella, das Reich der Möglichkeiten, die alle passiren können, ist zwar groß, — indessen schrecken sie mich nicht ab, einen Fahrversuch zu wagen. Laßt uns immerhin zusagen. Aber willst Du Dich denn nicht lieber umkleiden, liebe Isabella, — ich denke, die Partie können wir noch lange genug besprechen,“ fügte sie, mit einem Blick auf das bei jeder Bewegung knisternde Seidenkleid des jungen Mädchens hinzu, die gehorsam die Schleppe desselben ausnahm und mit einem launigen „zu Befehl“ das Zimmer verließ.

Doktor Haller, der mit keiner Silbe sich an dem Gesprächtheiligt hatte, fuhr, wie aus einem Traume erwachend, empor, einen Moment noch weilten seine Augen mit einem seltsamen Ausdruck auf der Thür, hinter der die schlankte, graziöse Gestalt Isabellens verschwunden war, dann trat er mit einer Bewegung tiefer ins Zimmer zurück.

Eine Weile noch erkundigte er sich nach alten Bekannten im Orte, bei denen er bei seiner damaligen plötzlichen Abreise sich nicht einmal verabschiedet hatte, aber das Gespräch wollte nicht wieder in Gang kommen und nach kurzer Zeit brach er auf.

Paula begleitete ihn durch den Garten, um ihm noch ein letztes Lebewohl zuzusüßern, worauf er ihr mit Glück strahlenden Augen: „Auf Wiedersehen, morgen!“ zurief.

Beglückend klang das Wort in ihr nach, als sie, nachdem die hohe Gestalt Hallers in der Dunkelheit verschwunden war, träumerisch dem Hause zuschritt.

Wie war doch in wenig Stunden alles verändert, es gab wieder ein Morgen für sie, sie hatte ihn wieder — nun war Alles gut!

Die plötzliche Wiederkehr des jungen, allgemein beliebten Doktor Haller hatte verschiedene Kreise der Stadt in nicht

geringe Aufregung versetzt und man zerbrach sich bereits die Köpfe, ob er sich für immer hier niederzulassen oder wohl gar in seine frühere Stellung wieder einzutreten gedanke. Nichts von alledem, was müßige Zungen über ihn in Umlauf setzten, geschah indessen, — der junge Mann lebte still und ruhig, seinen Studien gewidmet, und wies consequent alle Aufforderungen und Einladungen alter Freunde ab; man sah ihn nur in Gesellschaft des Rodensfeld'schen Hauses und konnte nicht umhin, zu vermuthen, daß entweder Paula von Rodensfelds Annuity oder Isabella von Wallrodens wunderbare Schönheit ihn in Fesseln geschlagen hatte. Am meisten dachte man dabei aber entschieden an Isabella, war doch das junge Mädchen bereits das Ziel so mancher Wünsche junger Männer geworden und konnte gewiß auch leicht den jungen Doctor Haller durch ihre Schönheit und ihren lebhaften Geist fesseln.

Sie besuchte aus Rücksicht für ihre Cousins nur selten große Gesellschaften und man war daher nicht wenig überrascht, als sie endlich einmal dem Drängen vieler Bekannten nachgab und für einen, zu einem milden Zwecke veranstalteten Bazar ihre Theilnahme zugesagt hatte, denn eine verheerende Feuersbrunst hatte in der Stadt die Mildbthätigkeit aller Edeldenkenden rege gemacht. Ein aus den ersten Familien der Stadt bestehendes Comité hatte beschossen, in den Räumen des Casinos als Schlag des Bazars einen Ball zu veranstalten, der äußerst glänzend zu werden versprach.

Auch bei Rodensfelds war derselbe Gegenstand öfterer Gespräche, konnte doch Isabella ihre Freude an dem bevorstehenden Vergnügen kaum verbergen.

„Du zürst mir nicht, Paula, daß ich mich so kindisch darauf freue?“ frug sie eines Tages, ihr soeben erhaltenes Ballkleid glänzenden Blickes betrachtend.

„Wie sollte ich, meine Liebe,“ war Paula's Antwort, „freue ich mich ja doch selbst, daß Du Dich hoffentlich amüsiren wirst.“

„Wenn ich nur schon wüßte, welchen Verkauf ich übernehmen soll,“ plauderte sie weiter, „es steht mir eigentlich Alles nicht recht an. Bilder, nein — davon verstehe ich zu wenig. Galanteriewaaren hat Hedwig Werner übernommen, Nippfachen, Holzschneidereien u. s. w. können mich auch nicht gerade begeistern —“

„So warte ruhig Hedwigs Kommen ab, vielleicht bringt sie Dir irgend eine Nachricht des Vorstandes mit —“

Paula hielt inne und beugte horchend das Köpfchen vor, — das Zuschlagen einer Wagenthür erkante und von der Treppe klangen eilige Tritte. Im nächsten Augenblicke führte der Diener die eben Genannte in Begleitung ihres Bruders, eines hübschen jungen Offiziers, ins Zimmer.

„Ich komme im Auftrage des Bazarcomites, Fräulein v. Wallrodens,“ wandte sich der junge Mann nach der ersten Begrüßung an Isabella. „Der bevorstehende Bazar ist nun einmal jetzt überall der Hauptgegenstand der Gespräche, und so will ich auch nicht zögern, Ihnen unsere Frage vorzulegen. Haben Sie Lust, den Verkauf von Blumen zu übernehmen? Der Ihnen zuadachte Platz ist der beste, den es überhaupt gibt, — die linke Ecke nahe am Eingange im Hauptsale, — und bin ich auch wirklich ganz stolz, ihn für Sie erobert zu haben. Der Blumenartikel ist leider etwas stark vertreten, — ich zweifle indessen trotzdem keinen Augenblick, daß Ihre Einnahme eine gute, hoffentlich die beste sein wird —“

„Wie meinen Sie das?“ frug sie scheinbar unbefangen.

„Nun, Sie werden sich wundern,“ gab er lachend zurück, „wie viele Blumenfreunde es hier gibt —“

„Hoffentlich ist der Umsatz anderer Artikel ebenso stark,“ sagte Paula freundlich, „für die viele Mühe, die sich Alle geben.“

„Ja, die Damen opfern sich auch wirklich auf,“ bemerkte der Sprecher mit leisem Lächeln, „wenn man nicht wüßte, wie viel Vergnügen damit verbunden ist —“

„Oho, denken Sie, wir würden dann weniger bereit sein, die Noth der armen Menschen lindern zu helfen?“ entgegnete Isabella in einiger Erregung und ihre Wangen rptheten sich.

(Fortsetzung folgt.)

Meine Mittheilungen.

— Argument gegen die Bewohnbarkeit der Planeten. Die Frage, ob auch die andern Planeten gleich

der Erde bewohnt seien, ist schon oft ventilirt worden, und manche Leute wollen behaupten, daß dieser oder jener Planet aus diesem oder jenem Grund bewohnt sein müsse. Als Gegenbeweis brauchen wir bloß die Berechnungen der Astronomen Schröter und Cassini über die Gewalt der Stürme auf den Planeten anzuführen. Schröter hat berechnet, daß die Stürme, welche auf der Erde in der Sekunde selten mehr als 62 Fuß durchheilen, auf den von der Sonne entfernteren Planeten verhältnismäßig heftiger sind. Sie legen z. B. auf dem Mars 4900 Fuß, auf dem Jupiter, welcher bei einem Umfang von 62,000 Meilen, in je 10 Stunden sich um sich selbst dreht, sogar 18,000 Fuß in der Sekunde zurück. Nach der Berechnung von Cassini erreicht diese Schnelligkeit auf dem Saturn, welcher in je einer Stunde um sich selbst rotirt, in der Sekunde 51,000 Fuß, also eine 82fache Schnelligkeit der Erdstürme und eine 82fache der liegenden Kanonenkugel. Wenn man diese Berechnungen als richtig annimmt und die ungeheuere Schnelligkeit des Umschwungs der von der Sonne entfernteren Planeten ermägt, so liegt es außer dem Bereich aller physikalischen Begriffe, sich animalisches Leben auf ihnen vorzustellen.

— Del auf See. Jüngst wurden im Hafen von Follstone, welcher seiner offenen Lage wegen jede heftige Bewegung des Meeres mitempfindet, Versuche mit Beschwichtigung der Wellen durch Del gemacht. Von drei Stellen aus sollte Del auf das Wasser gepumpt werden, wozu ein Netz schwimmender Bleiröhren konstruirt wurde, um auch den äußersten Punkt des Hafens mit Del zu bedecken, wozu ein kleines Fahrzeug verwendet werden sollte. Der Wellengang war jedoch so stark, daß man Bedenken trug, daselbe die Fahrt unternehmen zu lassen, als dem Vortäuführer der Gedanke kam, die Wirkung des Dels von dem Schiffe aus zu versuchen. Das Resultat war überraschend. Kaum war ein Eimer Del von dem Bug aus auf das Wasser gegossen, hörte der Wellenschlag auf und das Fahrzeug erreichte ohne Schwierigkeit sein Ziel. Als man darauf von drei Stellen zugleich das Del auszupumpen begann, war die Wirkung erstaunlich; in ganz kurzer Zeit lag der Hafen ruhig da, während außerhalb der „Delgrenze“ die Wellen heftig auf und ab wogten. Die Wirkung hielt eine volle Stunde nach und die Kosten betrugen kaum zwei Pfund. Man hofft nun den Hafen von Follstone durch eine systematische Anwendung von Del auch im stürmischsten Wetter für ein- und auslaufende Schiffe sicher machen zu können und trifft die hierzu nothwendigen Vorbereitungen.

— Ein Ungar und ein Norddeutscher plauderten über deutsche Sprache. „Wir haben so manchen Buchstaben“, sagt der Norddeutsche, „in unserem Alphabet, den wir entbehren könnten. Zum Beispiel das X!“ — „O, meint der Ungar, dies ist doch wohl nicht gut zu entbehren; wie sollte man denn sonst schreiben; „Zundheit“ oder „regnete Mahlzeit?“

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 7. Jan. (Landesproduktenbörse.) Der schöne hoffnungreiche Stand unserer Wintersaaten hat bis jetzt keinerlei Beeinträchtigung erfahren. Diese überaus günstigen Verhältnisse, welche nicht bloß lokal, sondern allgemein sind, haben wohl mitgewirkt, daß im Getreideverkehr keine erhebliche Veränderung eingetreten ist und der schleppende Geschäftsgang, welcher seit Monaten besteht, weiter fortbauert. Wenn auch bei uns die Preise nicht zurückgegangen sind und ebenso Nordamerika seine seitherigen Preise ins neue Jahr übertragen konnte, so bräueln dagegen an der Donau die Preise für effektive und Lieferungsware immer mehr ab, so daß ungarischer Weizen, welcher wegen zu hohem Preisstand bisher nur sparsam auf unserer Börse umgesetzt wurde, in der nächsten Zeit als gewichtiger Konkurrent auf unserem Markte auftreten dürfte. — Die heutige Börse war sehr zahlreich besucht, der Geschäftsgang jedoch träge und der Umsatz nicht erheblich.

Wir notiren per 100 Kilogr.: Weizen, bayr. M. 19.50 bis 20.25, dto. La M. 20.75—20.80, Weizen, sargow. M. 20.50—20.80, Dinkel M. 13.——13.25, Gerste, würt. M. 16.— Hafer M. 13.40—14.20.

Goldkurs der Kgl. Staatskassenverwaltung

vom 8. Januar 1884.

20-Frankensücke 16 K 12 Pf.

Kirchenkirberg.
 Amtsgerichtsbezirks Welzheim.
Liegenschafts-Verkauf.

In der Nachlasssache des verstorbenen Georg Luter, gewesenen Söldners in Weidenhof, kommt die vorhandene Liegenschaft, nemlich:



Markung Weidenhof:

Ein 2stoc. Wohnhaus mit Scheuer, Stallung und Hofraum und 2 Kellern,

- 1 Backofen,
- 9 ar 91 qm Land,
- 24 ar 42 qm Gras- und Baumgärten,
- 1 ha 23 ar 61 qm Acker,
- 48 ar 40 qm Wiese,
- 13 ar 56 qm Wald;

Markung Wettelberg:

- 69 ar 85 qm Wiese,
- 32 ar 01 qm Wechselfeld,
- 74 ar 44 qm dto.,
- 8 ar 47 qm Waibe mit Gras,

am

Dienstag den 22. Januar 1884, Vormittags 10 Uhr,
 auf dem Rathhause in Kirchenkirberg zum dritten- und letztenmal ohne Annahme eines Nachgebots im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 7. Januar 1884.

Schultheißenamt.
 Bohn.

Adolf Steiner,
 Zeitungs-Annoucen-Expedition
 Central-Bureau
Hamburg.

Vertreten auf allen Hauptplätzen Europas.

Vermittelt Anoucen für alle politischen und Fachzeitungen der Welt zu Originalpreisen, ohne Aufschlag und bewilligt als autorisirter Agent aller Blätter, bei grösseren oft wiederholten Insertionen Rabatt.

Die Zeitungs-Annoucen-Expedition Adolf Steiner in Hamburg ist Pächter des Inseratentheils der bedeutendsten Witzblätter des Continents: „Berliner Wespen“ in Berlin, „Kikeriki“ in Wien, „Bolond Istöck“ in Budapest, „Asmodée“ in Amsterdam, „Söndags Nisse“ in Stockholm, „Magiarország és a nagyvilág“ (ungarische illustrierte Zeitung) in Budapest. Ferner sind von derselben gepachtet das bedeutendste Fachblatt für den überseeischen Export „De Indische Mercur“ in Amsterdam.

Ausführliche Zeitungscataloge für alle Blätter der Welt und Kostenvoranschläge gratis und franco.

Allerneueste
Wunder-Uhr.
 Nur 7 Mark!!
 Einzige, amerikanische, hochfeine
REMONTOIR-UHR

ohne Schlüssel zum Aufziehen, mit mechanischer Zeiger-Vorrichtung, ausgezeichnetste Uhr der Welt, auf die Secunde feinst regulirt und in feinstem, echt amerikanischem schwerem Nickelgehäuse.

Der ungläublich billige Preis dürfte manchen Leser zu der Annahme verleiten, dass diese Uhr vielleicht ein Kinder-Spielzeug wäre.

Dagegen erklären wir, dass diese Uhr von den besten Arbeitern auf die Secunde feinst regulirt ist, zum sofortigen Gebrauche für Jedermann, und dass wir für den richtig minutiösen Gang dieser Uhr schriftliche Garantie auf 3 Jahre leisten.

Unser General-Repäsentant in Wien versendet diese Uhren an Jedermann gegen vorherige Einsendung des Betrages von

Nur 7 Mark!!

oder auch mit Post-Nachnahme (Vorschuss) und sind Bestellungen zu adressiren an
Herrn KANN, General-Repäsentant
 in WIEN, II., Leopoldsgasse Nr. 11.

Kgl. Amtsgericht Welzheim.
 Durch Gerichtsbeschluss vom 7. Januar 1884 wurde der am 17. Oktober 1812 geborene

Johann David Strauß, Weingärtner von Rudersberg,

für

t o d t

erklärt.

Den 7. Januar 1884.

Oberamtsrichter
 Kauffmann.

Reisig-Verkauf.

Nächsten Freitag den 11. Jan. Nachmitt. 1 Uhr verkaufe ich in meinem Wald bei Seiboldzweiler

30 Wagen Adelsreisig
 gegen baare Bezahlung.

Abfuhr günstig.

Chr. Wagner.
 Maierhof.

650000 M.
 sind in I. Hypothek anzuleihen.
 Zieler lauft billig. Informatio-
 schein (mit Rückkarte) an L. Wind, Kirch-
 straße Nro. 12, Stuttgart.

Loose à M. 1.

des Würst. Kunstgewerbe-
 Vereins, Ziehung im März d. J.,
 mit Gewinnen aus nur hervor-
 ragenden Industriegegen-
 ständen des praktisch. Gebrauchs
 empfehl. die Generalagentur: Eber-
 hard Fetzer, Stuttgart, und die
 bekannten Loosagenturen.

Unübertrefflich,
 seit 17 Jahren vorzüglich beehrt.

Der rheinische Trauben-Druck-Honig seit 17 Jahren aus auserlesenen rheinischen Weintrauben und dreifach geläutertem Rohrzucker in Form eines flüssigen Honigs bereitet, ist das reinste, edelste und angenehmste Haus- und Genußmittel und durch unzählige Ateste und Anerkennungen ausgezeichnet. Recht zu haben unter Garantie in Welzheim bei H. Söbly.

Geld-Offert.

Gegen gefehliche Sicherheit können sogleich **1300 - 1400 Mark** ausgeliehen werden.

Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Einem kräftigen Jungen
 nimmt bis Lichtmeß in die Lehre
Georg Knödler,
 Zimmermann.